

Waldes willen, der 2918 Acker umfaßte. Um bei der Abhaltung von Jagden einen bequemen Aufenthalt allhier zu haben, ließ er sich 1574 ein Jagdhaus erbauen, die jetzige Oberforstmeisterei. Christian II. ließ 1608 die Brücke über den Wall, Hundeställe, sowie auch ein Jagdhaus bauen und bereitete somit den Bau des jetzigen Jagdschlusses vor, den Johann Georg I. (1611—1656) unter Leitung seiner Regierungsbaumeister, zuerst des Simon Hoffmann und sodann des Hans Steger, von 1618—1626 ausführen ließ. Bereits vor Erbauung des Schlusses, am 27. August 1617, hatte er die Vorwerks- oder Schloßfelder (etwa 90 Scheffel), Wiesen, Krautgärten und Gräbereien samt der Ernte um 2400 fl. wiederkäuflich an den hiesigen Oberförster Heinrich Weise überlassen. Dieser veräußerte das Vorwerksfeld im Einzelnen, und so entstanden eine größere Anzahl Häuser und Ruhhäuser. —

Im dreißigjährigen Kriege wurde Wermsdorf furchtbar heimgesucht, so furchtbar, daß für dasselbe in jener so bedrängten Zeit anderwärts milde Sammlungen veranstaltet wurden. Es starben 1633 an den „braunen Flecken“ 96 und 1637 an der „ungarischen Krankheit“ 193 Personen. 1636 „da der Feind diese Lande hart bedrängt, hat der Kirchvater George Winkler seine Register über Einnahme und Ausgabe bei der Kirchrechnung im Dache in seinem Hause versteckt, da er nichts wieder hat finden können“. „1637 ist die Pfarre verwüstet, die Planken vom Feinde verbrannt, es ist ein großer Schaden geschehen an den Böden, die aufgerissen und durchsucht wurden“. „1637 ist von Januar bis Oculi bei Feindeseinfall in der Kirche Nichts gesammelt, weil das Eine hier und das Andere dort gesteckt.“ „Was in den Büchsen von Hochzeiten und Kindtaufen gesammelt worden, ist vom Feinde genommen. Der Schulmeister hat sie versteckt, aber sie sind von den Schwedischen, so dies Jahr das Land durchzogen, gefunden und was darinnen ist, genommen worden.“ „1637 und 1638 wurde, was nicht wüßte geworden, verbrannt, und die Leute starben weg. Der Feind lag zu Torgau und durfte Niemand daheim sein.“ 1640 war ein Elendsjahr, „es ist Nichts im Schellensäcklein gesammelt worden“, ebenso 1641 „es sind bloß 48 Gr. gesammelt worden, weil man wegen der Feinde hin und wieder hat ausfliehen müssen.“ „1642 Remi-

niscere hat man keinen ordentlichen Gottesdienst bestellen können, und hat der Pfarrer ohne priesterlichen Habit gegen etliche Personen, die, weil alle flüchtig waren wegen der streifenden kaiserlichen Parteien, in des Schulmeisters Stube gethan eine kurze Predigt, und, sobald der Gottesdienst geendet, und man kaum ins Holz kommen, ist das ganze Dorf ausgeplündert worden.“ In dem genannten Jahre ist die Pfarre von den Schweden verwüstet worden. Eine große kupferne Kanne von zwölf Wasserkannen ist zusammengeschlagen und von einem Wermsdorfer, namens Jehrmann, nach Dahlen gefahren und dort verkauft worden. Der große feine Ofen mit großen feinen Rachein ist eingeschmissen worden.“ „1645 haben schwedische Reiter die Kirche und Pfarre geplündert.“ Infolge des Krieges sank die Bevölkerungszahl. Es wurden vor dem Kriege von 1623—1632 sechzehn, während des Krieges von 1639—1648 sechs und nach dem Kriege von 1650—1659 zehn Kinder durchschnittlich jährlich geboren. Es lagen in Wermsdorf von neun Pferdnergütern acht und in Redwitz von vier dergleichen zwei wüste. Ähnlich stand es mit den Gärtnergütern. 1652 waren von 194³/₄ Scheffel dezempflüchtigen Feldes erst wieder 63 Scheffel bestellt. Denen, die wüste, herrenlose Güter in Besitz nahmen, wurde, wenn sie die Gebäude wieder aufbauten und Felder bestellten, Bauholz aus dem churfürstlichen Walde, völlige Abgabefreiheit bis zu sechs Jahren und alsdann halbe Abgaben bis zu zehn Jahren und sonstige Erleichterung gewährt. Trotzdem waren erst 1666 alle wüsten Güter besetzt. Im 30 jährigen Kriege leede, waldgewordene Felder wurden erst um 1784 wieder bestellt. — Zur Hebung hiesiger Gemeinde trug es bei, daß, nachdem die Stadt Mütschen nebst Schloß und Amtshaus am 28. April 1681 abgebrannt war, das hiesige Schloß zur Amtsexpedition und dem Schöffler zur Amtswohnung überwiesen, und somit Wermsdorf der Sitz eines Amtes wurde. Von weit größerer Bedeutung für Wermsdorf war es, daß die Landesherrn, nachdem sie seit 1628 allhier nicht gejagt, die Abhaltung von Jagden 1685 wieder aufnahmen. In diesem Jahre kam Johann Georg III. mit seinem Hofstaate zur „Sauhaß“ hierher, und seitdem ist der Wermsdorfer Wald eine Lieblingsjagdstätte der Landesherrn geblieben. — 1698 überwies August der Starke seinem Statthalter, dem Fürsten